

Drei Menschen erleben einen Roman

von Friedrich Lange

S. Fortsetzung

Durch Herrn Doktor Berger. Seine Gattin erzählte mir von dem Abkommen, das zwischen dem Verlagsdirektor und seinem Mann getroffen worden ist. Und am anderen Tage erfuhr ich dann auch, dass Heinz Gutenberg in Begleitung einer Malerin aus Garmisch nach Innsbruck abgereist ist. Er hat noch eine Unterredung mit dem Doktor gehabt, woraus hervorging, dass er nach Sölden im Dachstein zu gehen beabsichtigte.

Die Worte Strobs machten sichtlich Eindruck auf Gertrud. Nach einigen stummen Sekunden lenkte sie das Gespräch auf ein anderes Thema.

"Und du, Franz, wie geht es dir? Du hast zuletzt in Garmisch konzertiert?"

Er berichtete in trockenen, dünnen Worten von seiner Frühjahrstournee durch Oberbayern.

"Du weisst doch, Trude, dass ich unfruchtbar und flüchtig bin, seitdem du von mir gingst."

Sie machte eine Handbewegung.

"Ach du, red keinen Unsinn! Auf jeden Fall freue ich mich, dass du es einmal für der Mühe wert gehalten hast, mich aufzusuchen."

Als sie diese Worte sprach, wurde sie plötzlich nachdenklich. Ein Gedanke leuchtete wie ein Transparent aus dem dunklen Nichts hervor.

"Der — steht dein Kommen mit der Tiroler Reise meines Mannes in Verbindung?" Sie wollte und musste Klarheit über diese Frage haben.

Franz Strobl nahm sich gar nicht die Mühe, zu lachen. "Das ist die Wahrheit sag, Trude: Ja! Ich kenne die Beweggründe, die deinen Mann von dir trieben. Er ist noch immer der Alte. Er strebt mit allen zu Gebote stehenden Mitteln danach, ein Großer in seiner Kunst zu werden. Das ist sehr lobenswert."

Gertrud vergaß für eine Sekunde die Malerin und lachte geschmeichelt: "Du verstehst es, Komplimente zu machen."

Der Wiener kniff nach alter Gewohnheit das linke Auge zu: "Sachte, sachte!" Und dann rätselhaft fort: "Heinz sucht Abenteuer, um etwas zu erleben. Und ich bin überzeugt, er findet sie! Es ist ein hübscher Kerl und —"

Franz stampfte wütend mit dem Fuße auf.

"Franz, du bist hässlich!" rief sie ihn zur Ordnung.

In ihren Augen war etwas, was ihn zur Vorsicht mahnte. Er wollte nicht gleich am ersten Tage alles verbauen.

"Die Idee ist vorzüglich!" fuhr er wie umgewandelt fort. "Aber was nützt es, wenn Heinz schließlich einen Roman erlebt und du spielt keine Rolle dabei?!"

Trude schwieg. Sie wußte noch nicht, wohin er wollte.

Sie sollte nicht lange in Unkenntnis bleiben.

"Sieh mal an, Trude." Wie er das sagte: Trude! So weich und zärtlich, so verbindlich... "Deutest du für längere Zeit Herr über dich selbst. Ich glaube nicht, dass dich hier etwas hält. Oder habt Ihr Familie?"

Sie verneinte.

"Na also! Mein Vorschlag lautet: Tritt mit mir eine Tournee an! Jetzt ist die beste Zeit dazu. Du kannst eignen

schönen Bahnen Geld dabei verdienen. Wir brauchen nicht in jedem Hauptpinselflasche zu spielen."

Gertrud erwartete bis zum Haarsansatz an den Blaublau gesäderter Schläfen, so sehr erregten sie die Worte ihres Gastes, so stark nahmen sie Gestalt von ihr. Aber dann sagte sie gegen die eigene Meinung: "Nein. Ich danke dir, Heinz, aber das geht nicht."

Der Wiener hatte es so erwartet und sich mit genügend Vorwärtsigkeit gewappnet.

"Trude, das wird nicht dein letztes Wort sein! Du wirst dir die Sache durch den Kopf geben lassen. Ich glaube bestimmt, dass dir dein Mann dankbar sein würde, wenn auch du die Gelegenheit nützt — —"

Gertrud wehrte ab.

"Ich habe Schüler im Klavierunterricht."

"Das ist nicht so wichtig. Das lädt sich einrichten."

Trude sah auf ihre Hände herab. Sie wußte nun, dass sie sich nicht gegen diese Idee zu wehren vermochte. Strobl würde der Stärkere sein.

Sie erhob sich.

"Gut, ich werde es mir überlegen."

Ihr Gesicht ging einen ägernden Schritt nach der Tür.

"Wo darf ich deine Antwort erwarten?"

Sie war der Situation nicht völlig gewachsen. Sollte sie ihn für morgen einladen? Nicht einmal eine Tasse Kaffee hatte sie ihm angeboten. Nein, das konnte anders eingerichtet werden. Er war nur einmal da und von ihr in der ersten Wiedersehensfreude eingelassen worden. Wogn das, was zweckvoll und nützlich war, hinauszögern? Warum erst morgen sagen, was heute schon ausgesprochen werden konnte?

Strobs Blick tastete über sie hin. Er glaubte zu sehen, wie das Hirn hinter den hellen Brauhausten arbeitete.

Und da hob sich ihm ihre Rechte entgegen. Nicht impulsiv, sondern leis widerstreitend, halb unschlüssig. Im letzten Augenblick wußte Strobl, dass er gewonnenes Spiel hatte.

"Ich gebe dir gleich heute meine Antwort, Heinz: Ich willige ein!"

Sie Hände schlossen sich um die ihrigen.

"Du bist noch die Alte, liebe Trude: Vernünftig und vorsichtig. Und ich danke dir für dieses Wort. Du sollst es nicht bereuen."

Um ihren blassen Mund blühte ein Lächeln.

"Ich habe noch nie bereut, was ich getan habe!" sagte sie stolz.

Franz Strobl durfte den Nachmittagskaffee bei ihr einnehmen. Die Unterhaltung war nun um vieles flüssiger, ungezwungener. Einmal fiel das Wort zwischen ihnen: "Wir sind nun wieder Kollegen."

Ja, als Kameraden wollten sie zusammenhalten während der kommenden Wochen.

"Ich tu' es in erster Linie um Heinz' willen und hoffe, er wird nachträglich seine Einwilligung geben."

Strobl entzündete sich mit Erlaubnis der Hausfrau eine Zigarette, fragte so nebenher: "Bringt die Schriftstellerpraxis so viel ein, das ihr davon leben könnt?"

Gertrud seufzte.

"Es könnte besser sein... Das Leben ist so teuer."

Dann wurde nicht mehr von Heinz Gutenberg gepochten. Nach einem halben Stündchen verabschiedete sich Strobl.

"Also morgen früh mit dem Schnellzug! Ich empfehle dir, deine Angelegenheiten heute noch in Ordnung zu bringen und dir einen Pass anzubinden zu lassen. Wir können in Wien beginnen. Einen Cellisten treibe ich auf."

Als Gertrud wieder allein war, sank sie in den Schreibtischstuhl ihres Mannes. Sie fühlte sich nun ganz kraftlos. Fast hatte sie Angst vor dem eigenen Mut. Was würde Heinz dazu sagen, dass sie mit Franz Strobl, den er nie besonders

leiden möchte, auf die Reise ging?

Über mildend kam hinzu: Sie wollte etwas verdienen. Vielleicht war sie gar imstande, ihm Beendungen zu machen, wenn er mit seinem Gelde nicht langte! Auf keinen Fall sollte er seine Reise vorzeitig abbrechen. Sie lebten bloß nicht im Überfluss, und Schmalbans war die meiste Zeit Küchenmeister. Wozu also Skrupel machen?

Und daß Franz ihr Begleiter war — na, sie wollte ihn schon im Banne halten, wenn er sich etwa einfallen lasse wollte, übermütig zu werden! Aber das waren unnötige Gedanken. War nicht auch Heinz mit einer Matern gesahen? Sollte das ganze, grobäugig ausgeführte Programm an kleiner Eisernacht scheitern?

Das durfte nicht sein. Auf keinen Fall!

6. Kapitel

In dem großen Schwelgen der Vergesssamkeit sand Heinz Gutenberg, was er gesucht hatte: Kraft und Sammlung zu einem neuen Werk. Wenn er auf den Hochalmen des Brunnenfogels oder Griessfogels lag, über sich das dünne Blau des Firmament, um sich das spärliche Gras, wie leichter Wellengang vom Winde getrieben, konnte er Gedanken lassen, die ihm in der Tiefe des Tales nie gefommen wären.

"Ich will und muß einen Roman schreiben, der die Herzen der Menschen wie ein Sturm angreift und erschüttert! Ich fühle das Gären und Brodeln in mir. Das muß etwas ganz Großes werden. Doktor Berger soll sich freuen. Und Trude! So und ähnlich sprach er mit dem Wind, der hier oben nie ganz verstummte.

Und der wehte die Bauten ein Stück zu Tale, trug sie einem bergwärtig steigenden Mädchen zu. Das hatte schon die weiße Gräßeläge erreicht, sah sich nun erschrocken um.

Wohin kam die Stimme?

Noch einige beschwerliche Kletterstritte die stelle hinauf. Dann sah sie sich fast gleichzeitig, Heinz Gutenberg und Erdmutter Hansen.

"Sie haben's gut!" lachte sie mit versagender Stimme. Sie haben nur sich hier heraus zu schleppen. Aber ich muß mich mit dem Uferschlafkasten und der Staffelei plagen, obgleich ich nur das Allernotwendigste mitnehme."

Er nickte.

"Ich weiß schon, dass ich kein Ravalier bin, aber ich wollte Sie heute nicht schon wieder mit meiner Nähe belästigen." Doch aufsämmend, ließ sie sich neben ihm ins Gras sinken. Sie trug ein dünnes, weit ausgeschlittenes Kleid. Über den Rücken hatte sie den Lodenmantel geschlängt.

Gutenberg wandte die Augen nicht mehr von ihr. Er sah das Arbeiten ihres Herzens an der sycopenden Bewegung der Halsenschlagader. Und dann fing sich sein Blick an ihrem Profil.

"Ich möchte selber Maler sein.. Da würde ich nicht hier veräusserlich stellen, sondern immerfort nur Sie malen!" gestand er, ehrlich begeistert.

Sie strich sich mit einer flinken Bewegung das widerspenstige Haar aus der Stirn, sagte dann spielerisch: "Malen Sie mich mit der Feder in Ihrem nächsten Werk so, dass ich mich wiedererkenne. Und vergessen Sie die Schönheit des Hochgebirges nicht! Das ist das wichtigste. Die Menschen in der Tiefe müssen wissen, dass hier oben eine reinere Luft weht, weil man Gott näher ist."

Er wandte den Kopf ab.

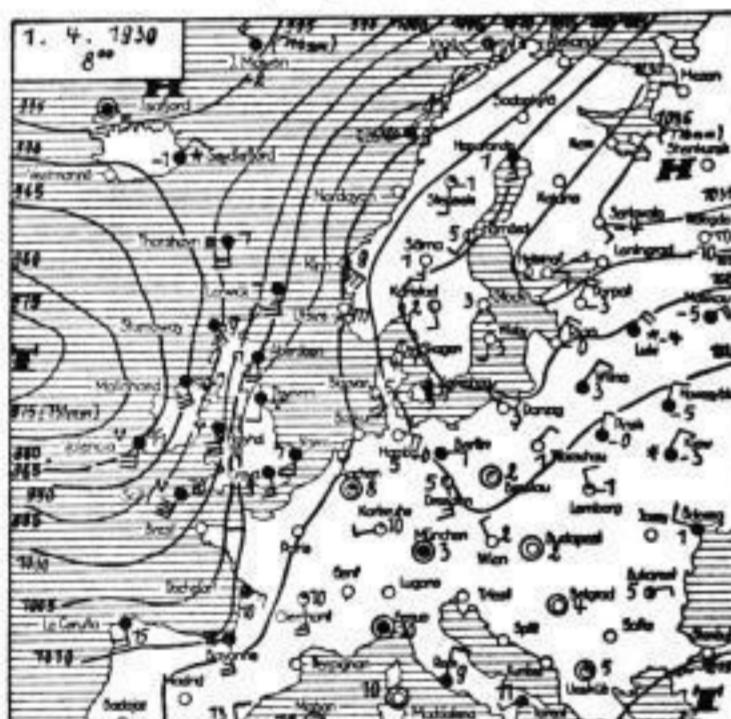
"Es quält sich in mir... Ich lenne mich nicht aus." Und letzter: "Ich hab' ja auch noch nichts erlebt..."

Sie dehnte neben ihm im Gras die Glieder. Ganz dicht lagen sie beieinander. Wie sie sich jetzt ansahen, spiegelte sich der Himmel in ihren Augen...

"Was verlangen Sie noch vom Leben, Sie Unausredbare?" neigte Erdmutter.

(Fortsetzung folgt.)

Wetternachrichten vom 1. April



Zeichenerklärung: © Stille ☀ N1 ⚡ NO2 ⚡ 03 ⚡ SO4

○ S5 SW6 W7 NW8 F9 W10 Sturm

Gwölklos (O) Gwölklos (S) Gwölk (G) Gwölkbede (B) Gwölkbede (W)

• Regen (R) Schne (S) Grawe (G) Hail (H) Dunst (D) Gewitter (T)

Betterlage

Sachsen wird heute morgen von einer schwachen östlichen Zirkulation getroffen, welche dem kontinentalen nordöstlichen Hochdruckfeld entstammt. Die Bewölkung ist sehr unbeständig. Die Temperaturen sind im allgemeinen gegen gestern morgen etwas gestiegen. Die ozeanische Depression hat ihre Lage nicht wesentlich verändert und sie dürfte auch morgen keinen erheblichen Einfluss auf unser Wetter erlangen.

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen		Windrichtung	Stärke aus (1-12)	Wetter		Schneefall cm
	7. bzw. 8. Uhr morg.	baldige Gebr. 8. Uhr morg.			7. bzw. 8. Uhr morg.	8. Uhr morg.	
Dresden	+ 3	+ 15	+ 2	S 0	2	0	—
Weißer Hirsch	+ 4	+ 15	+ 2	O	1	0	—
Niesa	+ 6	+ 15	+ 4	O	2	3	—
Zittau-Hirsch.	- 1	+ 12	- 2	Still	—	0	—
Chemnitz	+ 7	+ 13	+ 5	SO	2	4	—
Annaberg	+ 5	+ 10	+ 2	O	2	4	—
Höchstädt	+ 2	+ 6	+ 0	Still	—	4	—
Broden	+ 3	+ 6	+ 1	S	3	1	—

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 leicht, 2 halbdurch, 3 wolzig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Grawe oder Hagel, 8 Dunst, 9 Nebel, 10 Sichtweite weniger als 2 Kilometer, 11 bewölkt, 12 Temperatur; + Wärmegrade, - Kältegrade. In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Dresden am 31. März 1930: Sonnenschein 4,9 Stunden. Tagessmitteltemp. +8,2 °C; Abweichung vom Normalwert +1,6 °C

Witterungsansichten

Weit schwache Winde und südliche bis südl. Richtungen. Ganzjährig geringe Bewölkung. Nach ziemlich früher Regen über beträchtliche Erwärmung.

Möbel

für Wohnungseinrichtungen und Einzelmöbel
Jeder Art kauft man immer am vorteilhaftesten bei
Julius Ronneberger Scheffelstraße 6
gegründet 1872
Große Auswahl in Klubmöbel

Wetterland der Elbe und ihrer Zuflüsse

Stadt	Max.	Min.	Wind	Auflauf	Brand-	Wetts-	Wetts-	Dresden	
St. Wölfn.	+ 1	- 40	-	+ 13	+ 25	+ 34	+ 24	+ 14	- 152
1. April	+ 35	- 34	- 4	+ 34	+ 30	+ 51	+ 71	+ 25	- 136</